

Wort zum Sonntag für den 19. Oktober 2013

Glaubwürdigkeitsverlust ...

auf Grund von Skandalen, aufgedeckten Missständen, gibt es in vielen Bereichen. Häufig zeigen sie nur die Spitze eines Eisbergs an. Bis ein Skandal medial hoch kocht, ist viel Ungutes geschehen. Menschen haben sich gegenseitig verletzt ... haben intern Grabenkämpfe ausgetragen, wurden zum Schweigen gebracht. Gerade Bemühungen einen Konflikt, einen Misstand, eine Ungerechtigkeit unter den Teppich zu kehren, einfach aus zu sitzen, machen die Dinge erst richtig böse. Dies insbesondere, wenn es um geschehenes Leid, um Demütigungen, Ungerechtigkeit oder Unmenschlichkeit geht. Bei den christlichen Großkirchen wirken Skandale besonders verstörend, weil die Kirchen für Werte stehen sollen, gelebtes Evangelium repräsentieren sollen. Das ist ihr Auftrag. Nächstenliebe, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit werden gepredigt; und durch das Predigen wird der Maßstab an Kirchenvertreter besonders hoch angesetzt.

Die „Causa-Limburg“ erschüttert zur Zeit die Katholische Kirche. Die Medien sind voll davon. In der Berichterstattung wird deutlich, dass ganz viele Gläubige Sorge um ihre Kirche haben, denn für sie bedeutet Kirche Heimat. So konnte man mehrfach Stimmen hören, die sich einen Neuanfang wünschen. Der Vorgänger von Bischof Tebratz van Elst, Bischof Franz Kamphaus, war ein Mensch, der sich seiner Gesamtverantwortung sehr bewusst war. Er wusste auch um die Versuchung abzuheben, die ein so hohes Amt beinhaltet. So sagte er öfters noch als aktiver Bischof, dass er sich immer wieder beim Anziehen des Bischofsgewandes fragt, ob er im Ornat ein Mensch bleibt. Ein Amt beinhaltet Rechte und Pflichten, Würde und Verantwortung.

Mit immer größerem Respekt schaue ich auf Papst Franciscus, der sehr deutlich sagt, dass die Kirche Jesu Christi „eine arme Kirche für die Armen“ sein soll. So wird er ungute Strukturen innerhalb der katholischen Kirche „verwandeln“. Die Kursänderung, weg von einer heilig glänzenden Kirche, hin zu einer lebensnahen und solidarischen Gemeinschaft, tut Not. Dies sage ich als ehemalige Katholikin und nun evangelische Pastorin, die viel Licht und Schatten innerhalb von verfasster Kirche erlebt habe. Auf Licht, auf Neuanfänge und auf Umkehr hoffe ich.

Pastorin Susanne Jensen
Kirchenkreis Redndsborg-Eckernförde